

1740

1740

64



Wie Stille des Brant's nicht zu
verändern. Sie gehören Wohl zu dem!



- 1 XII fünften Briefte. Coppen-
hagen 1741.
- 2 Arnold / gottfr / II von
Ditzten, von der Monfr
wallfahrt und vom
28 Anfaenger der glaubens
an gott. 1741.
- 3 Wei lche von der osten
besetzung der drey füngst
1739.
- 4 Min Alts
für Dänemark, 1739.

Herrn Gottfried Arnolds sel.

weil. Königl. Preuss. Inspectoris zu Perleberg,

Erweckliche

Trost = Rede

von dem

Göttlichen

Trost,

welchen

rechtschaffene

Lehrer und Zuhörer

an einander haben,

aus I. Thess. 5, 12.

So zu finden in dem Anhang zu des sel. Autoris Erfahrungs-Lehre von p. 161. bis 175.

Matth. 9, 37. 38.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern:
Die Ernte ist groß, aber wenig sind der (treuen)
Arbeiter. Darum bittet den HERRN der
Ernte, daß er (treue) Arbeiter in seine
Ernte sende.

Gedruckt im Jahr Christi, 1740.

Vorrede.

Gegenwärtige bekante traurige umstände, da uns ein Christlich- und Aufrichtig-gesinnter Hirte durch einen frühzeitigen und schmerzlichen tod ohnlängst entrißen worden, haben mich bewogen, nachstehende sehr tröstliche und erbauliche Rede (welche vermuthlich bei einföhrung eines Predigers von dem sel. Herrn Inspector Arnold ist gehalten worden) besonders durch den druck mitzutheilen. Ein jeder, dem so wohl seine eigene als auch die allgemeine Wohlfahrt und Beförderung des wahren Christenthums zu Herzen gehet, und der da erkennet, wie viel an einem getreuen und rechtschaffenen Lehrer gelegen sei, wird bei aufmerkamer lesung und erwägung dieser Rede sich nebst mir ermuntern lassen, den grossen HERREN der Ernte eifrig und demüthig anzusehen, daß Er hiesiger lieben Gemeinde wiederum einen Hirten nach seinem Herzen und von Ihm selbst gelehret (nach Job. 6, 45. aus Esa. 54, 13.) in Gnaden beschereu wolle. Und da diese Rede nebst den Pflichten der Lehrer auch der Zuhörer ihre sehr nachdrücklich vorstellt; so haben wir uns allesamt hiernach wohl zu prüfen: Ob wir auch dieselbe bisher so genau beachtet haben? Oder ob nicht vielmehr die versäumnis derselben GOTT gereizet habe, uns bisher so empfindlich heimsuchen, und, da wir kaum angefangen haben, uns eines erweckten und in seinem theil treu-gewesenen Lehrers zu erfreuen, uns solchen so bald schon wieder zu entziehen. Dieses solte uns vor GOTT tief beugen, und zugleich kräftig antreiben, künfftig unserer Pflicht fleißiger und ernstlicher, als es leider! bishero geschehen, nachzukommen, und unsere Lehrer durch unsern Gehorsam und gottseligen Wandel zu erfreuen; (Ebr. 13, 17.) so wird derjenige Göttliche Trost, davon nachfolgende Rede sehr beweglich zeuget, nicht anssen bleiben, sondern einen jeden aufrichtigen Christlichen Zuhörer gewis begleiten und erquickten in zeit und ewigkeit; wie solches von Herzen wünschet, und von GOTT zu erbitten durch seine Gnade nicht ermangeln wird

H. den 19. Nov.

1740.

der
Treu-gesinnte Editor.



Im Namen **IESU**, amen!

Wan sollte nicht denken, daß unter der Göttlichen Verordnung in seinem Gesetz ein so mächtiger Trost verborgen wäre, wenn man alles bloß als ein Gesetz ansiehet, das weder Geist noch Leben geben mag. Aber wo man durch des heiligen Geistes Licht und Kraft den rechten grund und raht Gottes einsiehet, wozu er solches alles verordnet, so muß man sich gewißlich über der Gnade hoch erfreuen. Es sprach einst der Heiland zu gewissen heuchlern (Matth. 22, 21.) kurz und gut: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Hätten sie diese worte recht erkant, so würden sie es Christo ewig gedanket haben: denn es ist der tiefste Trost darunter verborgen.

Gott hat den menschen anfänglich zu seinem Bild und Gleichniß erschaffen, und ihm die seele eingeblasen, also daß er Gottes Geschlecht bleiben sollte. Daher hat die seele auch nicht ehe wiederum wahre ruhe und vergnügung, bis sie zu diesem ihren höchsten Gut und Ursprung wiederum gelanget. Nachdem nun die menschen von ihrem Schöpfer abgefallen, so ist nöthig, daß sie wieder zu ihm kommen und mit ihm

eins werden, wollen sie anders nicht ewig in unruhe bleiben. Dieses geschieht nun durch die übergebung an ihn in busse und glauben, wenn ein sündler mit dem verlorenen sohn in sich schlägt, von seinem bösen abläßt, und zu GOTT in Christo von herzen sich wendet. Da muß man denn GOTT wieder geben, was ohne dem sein ist, aber durch ungehorsam war genommen worden. Geschicht das in der wahrheit, siehe, so findet der unsterbliche geist sein ewiges Gut und Leben wieder, und erreicht seinen Mittelpunct und ersten Zweck, welcher GOTT selbst ist mit seiner Liebe und Gnade. Und diß ist eben der allerhöchste Trost, der uns wiederfahren kan, wenn wir GOTTes wieder eigen werden, und er wieder unser eigen wird, als er selbst sagt: Gib mir, mein sohn, dein herz. Spruch. Gal. 23, 26.

In dem andern vermuthen die leute gemeiniglich nichts weniger als Trost, nemlich, wenn sie sollen dem Kaiser geben, was sein ist, sondern achtens für schaden und plage. Es ist aber eben auch großer trost darunter verborgen. Zwar muß freilich Obrigkeit auch an ihrem theil väterlich gesinnet sein, und nicht mehr fordern, als sich nach christlicher billigkeit gebühret, auch dafür der unterthanen bestes im geist und leiblichen besorgen. Jedoch ist auch den untergebenen dieses eine grosse wohlthat, wenn sie unter dero schus, ordnung und fürsorge ruhig leben können. Dahero Paulus diesen Trost den unter Neronis tyrannie gedrückten Römern einschärft: Sie ist GOTTes dienerin, dir zu gut: thue guts, so wirst du lob haben. Röm. 12, 3. 4. So gar hat GOTT nichts auch in äußerlichen ständen geordnet, daß es nicht löblich und herrlich wäre, und einem wahren Christen zum Trost gedeihen könnte.

Es

Es fraget sich aber, ob denn auch das Predigamt den Zuhörern zum Trost gestiftet sei? Viele werden diß in zweifel ziehen, welche auch rechtschaffene Lehrer entweder für überflüssig und unnütz halten, derer man im gemeinen Leben wohl entrahten könne; oder doch für eine Last und Verdruß, die es alles so genau haben wolten, den Leuten keine Lust gönneten, und einem nur beschwehlich wären. Daß aber auch sonderlich das Lehr-Amt von Gott zu einem unendlichen Trost eingesetzt, und von Gott angesehen sei, werden wir jezo bei dieser Gelegenheit zu vernehmen haben aus den Worten Pauli

1 Theß. 5, 12.

Wir bitten euch aber, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen.

Als einmahl ein treuer Knecht Gottes gewisse Gläubige besuchen und sprechen wolte, so machte er sich eine solche Freude daraus, als wenn er nichts anders als Trost mit und bei ihnen zu erwarten hätte: denn so schrieb Paulus an die Römer c. 1, 11. Es verlange ihn, sie zu sehen, daß er ihnen mittheile etwas geistlicher Gaben, sie zu stärken. Worin solte aber diese Stärkung bestehen? Darin, daß er samt ihnen getröstet würde. Was war aber das vor ein Trost, und woher solte der kommen? durch euren und meinen Glauben, sagt er, den wir unter einander haben. Da haben wir eine gewisse Versicherung an diesem exempel, daß ein göttlicher Lehrer den andern Gläubigen ein wahrer Trost sein könne, und zwar durch die ge-

meinschaft des lebendigen Glaubens, wenn sie zusammen ein einiges ewiges Gut und Leben in Christo fassen und bewahren. Der Glaube, den Gott wirket, ist freilich allein die Quelle des wahren und ewigen Trostes, denn er wird von dem Tröster, dem heiligen Geist geschenkt, und suchet in Christo, dem einigen Mittler, wieder alles übel raht und that. Wenn nun mehr personen also in einerlei Gnade des Geistes durch Glauben stehen, so ist offenbar, daß sie auch einerlei Trost, jedoch jedes theil nach seiner empfänglichkeit, genießen, und auch einander ein Trost werden. Wie dieses zugehe und erfüllet werde, wollen wir aus den vorhabenden worten umständlich sehen, und also erwägen

Den rechten göttlichen Trost für rechtschaffene Lehrer und Zuhörer,

und zwar I. den Trost der Lehrer an den Zuhörern,
II. den Trost der Zuhörer an den Lehrern.

Sautet es doch flugs im anfang unsers textes so tröstlich, wenn Paulus anhebet zu bitten; da er doch wohl hätte können befehlen. Wir bitten euch, sagt er, lieben Brüder. Ob er wohl macht hatte, vermög der in ihm wohnenden Gnade und göttlichen Autorität, es als ein recht von ihnen zu fordern, so will er doch lieber die gemüther mit guten gründen und verheissungen gewinnen und locken, als in eine knechtische furcht jagen. Uns Predigern müßte dieses alsobald zur anweisung dienen, daß wir in dem Namen unsers Herrn mehr suchen, durch liebe und gute in geduld zu überzeugen, als strenge zu herrschen. Zuhörer aber haben auch dagegen solche evangelische weise treuer Lehrer dahin zu brauchen, daß

daß sie sich als Kinder ziehen und regieren lassen, und nicht durch die geduld und liebe der Prediger sich aufblähen, oder gar verhärten, denn alsdenn würde sich auch die gute in ernst und schärfe verwandeln müssen. Inmassen auch Paulus davon anderweit erinnert: Auf daß ich nicht, wenn ich gegenwärtig bin, schärfe brauchen müsse, nach der macht, welche mir der HErr zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben hat. 2. Cor. 13, 10.

Der I. Theil.

Es ist also alhier die rede durchgehends von göttlich-gesinnten Lehrern und Zuhörern, für welche auch allein solcher Trost gehöret. Von solchen wollen wir I. sehen den Trost eines Lehrers an seinen Zuhörern; welcher in dreierlei bestehet, nemlich, wenn die Zuhörer sich lassen bringen (1) zu wahrer Erkenntniß, (2) zu Christlicher Liebe, und (3) zu seligem Frieden.

1. Es sollen Zuhörer zuvörderst erkennen, die an ihnen arbeiten. Die haupt-absicht und frucht des Lehr-amts ist die wahre Erkenntniß, dazu die see-len müssen gebracht werden: denn von natur sind alle menschen stock-blind am Reich Gottes, auch wenn sie nach dem buchstaben viel davon wissen oder sagen können, geschweige, wo sie nicht einmal buchstäbliche erkenntniß haben. So müssen sie denn nothwendig erstlich das Gute erkennen lernen, wo sie selig werden wollen. Und das muß geschehen durch diejenige Erleuchtung, wozu der HErr die lehre als ein mittel verordnet hat. Soll aber ein Lehrer andere überzeugen und versichern von der Wahrheit, so muß er erst selbst wahrhaftig erleuchtet und von allen Guten gewiß im herzen befestiget sein. Def-

halben heissen sie nicht nur Lichter, wie Johannes also brante und schiene, Joh. 5, 35. sondern es wird auch ausdrücklich versichert: daß GOTT erst einen hellen schein in ihre herzen geben wolle und müsse, damit durch sie entstehe die Erleuchtung von der Erkenntniß der Wahrheit GOTTES in dem Angesichte Jesu Christi. 2 Cor. 4, 6. Ein Prediger kan alsdenn erst andere mit nachdruck von ihrem zustand und GOTTES willen überführen und versichern, wenn er selbst zuvor davon göttlich vergewissert ist, und weiß, an wen er gläube und was er rede, und zeuget, was er selbst gesehen und erfahren hat. Anders redet er nur wie ein blinder von der farbe, und schwäket als ein papagei andern etwas nach, daran er wohl selbst zweifelt, oder wohl gar das widerspiel mit seinem leben beweiset.

Sollen nun die menschen zur Erkenntniß kommen, so müssen sie vor allen dingen busse und glauben fassen lernen. Sintemal die Weisheit mit ihrem licht nicht kommt in eine boshaftige seele, und wohnet nicht in einem leibe der sünden unterworfen. B. Weish. 1, 4. Das herz muß erst gereinigt sein, wenn es darinnen soll helle werden: denn die sünden hindern die seele an der lust und einsicht des Guten, daß sie in irrtum und verführung immer vortgehet, und die Perle des Reichs GOTTES nicht achtet noch suchet. Wenn aber den seelen nicht geheuchelt, sondern mit allem ernst Busse geprediget und Glaube angepriesen wird öffentlich und sonderlich; siehe, da müssen die menschen nach und nach ihren jammer und gefahr merken, und nach einer Erlösung sich umsehen lernen. Damit werden sie vom Vater zu Christo gezogen, und finden aus seinem Wort alle gute unterweisung von ihrer seligkeit. Das ist die Ordnung,

nung, die Paulus beschreibet: 2 Tim. 2, 25. 26. Gott möge einst (den wiedrigen) einen andern sinn oder busse geben, die Wahrheit zu erkennen, daß sie wieder nüchtern würden aus des satans stricken. So muß es zugehen bei der Erleuchtung, daß einer wie ein trunken-gewesener mensch aufwachet aus seinem sündenschlaf, um sich siehet und seiner noht gewahr wird, durch Gnade einen andern sinn fasset, und nach dem weg zum leben ernstlich fraget. Als denn muß er seine vorige bosheiten, entschuldigungen, lügen, irriwege und verführungen verlassen, und dagegen alles, was ihm gut und selig ist, lernen, den heiligen Geist um sein licht bitten, damit er in dem Guten klug werde, und sich in Gottes willen recht schicken könne. Das heißt denn wahre Erkenntnis, die zum gehorsam des Glaubens bringet.

Und bei solcher lebendigen Erkenntnis findet sich von selbst eine Erkenntnis der treue und mühe, die Gottes Werkzeuge an einer solchen seele thun. Ein unbekehrter roher mensch achtet nicht, was vor arbeit an ihm geschieht, ja er verwirft und verfolget wohl noch dazu, die es gut meinen. Das macht, es fehlt ihm an der einsicht in Gottes rath. Aber wem die augen geöffnet sind, daß er weiß, böses zu verwerfen und gutes zu erwehlen, der erkennet nicht nur Gott, sondern auch seine Werkzeuge. Er siehet mit verstand ihre liebe, die sie zu seiner seelen haben und beweisen, er merket, wie gut es Gott darin mit ihm meine, daß er seine seligkeit so ernstlich suche. Er läßt sich täglich mehr überzeugen, daß sein ewiges Wohl daran hange, wenn er treulich folget. Hierzu ermahnet nun der Geist, daß Zuhörer ihre Lehrer sollen erkennen, als es heißt: 1. Cor. 16, 18. Erkennt, die solche sind! nemlich in dem character

und beruff, darinn sie GOTT zu euch gesandt hat. Sie sollen sie und ihre arbeit stets mit erleuchtetem gemüht betrachten, wie doch nichts als nur ihre ewige seligkeit dadurch gesucht werde, und NB. welsch eine verantwortung ihnen bevor stehe, wo sie es nicht recht brauchen. Was kan und soll denn nun einen treuen Lehrer kräftiger in seinem amt aufrichten, als wenn'er siehet, daß doch wenigsten einige seelen ihn also an- und aufnehmen, wie sie solien, nemlich als einen Gesandten Gottes, der nicht von sich selbst gelaufen komme, sondern in des HERRN ernte recht mit macht ausgestossen ist. Zwar dürfen wir solches Erkennen oder die Erkentlichkeit der Zuhörer nicht aus eigenliebe, hoffart oder eigennus suchen und prätendiren, vielweniger deswegen zürnen, oder gar von der treue ablassen, wenn sie nicht erfolget. Denn GOTT prüfet gemeiniglich einen Lehrer anfänglich, ob er auch ohne solche absichten wolle aushalten. Indessen sinds doch Zuhörer an ihrem theil von selbst zu erweisen schuldig, und wenn das mit kraft gepredigte Wort solchen ernst wirket, so nimt mans mit dank zu stärkung des Glaubens und erweckung mehrerer treue an, und den Zuhörern ist ein grosser seggen zur vermehrung der Gnade. Also wächst der Trost beiderseits mit macht, und man wird unter allen anfechtungen desto kräftiger aufgerichtet und gestärket; wie Paulus von den seinigen saget: Sie sind mir ein Trost worden. Col. 4, 11.

2. Wenn nun ferner etwas als gut erkant und genossen wird, so beginnt man solches Gute lieb zu gewinnen und wehrt zu halten. Erkennet also eine seele ihren Lehrer als ein göttlich Werkzeug, und merket, daß sie ein gut, frei, ruhig gewissen durch seine bußpredigten erlange; o so folgt von selbst, daß sie

sie ihn nicht hassen, sondern lieben und ehren wird. Und diß ist der andere Trost eines Lehrers, die Christliche Liebe, davon es heißt: Habt sie desto lieber (oder eigentlich: überschwänglich mehr in der Liebe) und zwar um solches werks willen. Zwar erwächst unfehlbar aus der wahren Befeuerung und Erkenntniß die Liebe gegen alle menschen, als die unausbleibliche frucht des Glaubens. Aber wie die Liebe ihre unterschiedene stufen hat, also gebühret wohl ein großer grad derselben einem rechtschaffenen Arbeiter, daß er vor andern sehr æstimiret werde. Denn es ist die rechte geistliche Liebe, (davon hier die rede ist) wenn ein gemüht seinen geistlichen Führer in dem beruff und character ansiehet, darin er vor Gott stehet, und also eine herzlichliche neigung zu dessen Gnaden-gaben fasset, daß es nicht nur die person, sondern vornehmlich Gott und seine Gaben, die in ihm sind, hoch hält und ehrebetig brauchet. Aus welcher christlichen Liebe so denn auch die fruchte derselben von selbst folgen, als da sind heiliger gehorsam und unterwerfung unter die gehörte Zeugnisse, aufrichtige treue und möglichste gutthätigkeit. Welches alles sodenn ein Prediger nicht erst erzwingen oder erbetteln darf, sondern er erlebet es von selbst zu seinem trost und erquickung. Sintemal die wahre Liebe nicht liebet mit worten noch mit der zungen, (daß man einen Prediger, nach art falscher Zuhörer, mit complimenten oder betrieglichen versprechungen abspeisen wolte) sondern mit der that und wahrheit. 1. Joh. 3, 18. Eine solche Liebe ist erst rechter art, die von herzen gehet, und in gewisse kennzeichen durch Gnade hervor bricht.

Welch eine nöhtige prüfung ist das nicht, so wohl für Lehrer, als für Zuhörer, wie es dißfalls mit ihrem be-

beruff stehe. Jene haben wohl zu beherzigen, ob sie auch an den seelen mit solcher weisheit und treue gearbeitet haben, daß sie zu einer wahren Erkenntniß Gottes und seines Worts gelanget sind? Ferner, ob sie auch ihre eigene herzen mit göttlicher Liebe zu den anvertrauten seelen haben entzündet lassen, daß auch in diesen die göttliche Liebe angeflammt werden könne? Wir sind einmal dazu beruffen und gesetzt, die menschen nebst uns ihres lieblosen und elenden zustandes zu überführen, und also nach Gottes Liebe wieder hungernd und begierig zu machen. Zu dem ende muß eine herzliche treue, liebe, erbarmung und empfindung gegen ihr elend in uns entstehen, wenn wir anders wahre Kinder Gottes sind. Diese Liebe muß Lehrer anweisen und treiben, mit den armen seelen aus erbarmen zu handeln, in grosser geduld ihre unwissenheit zu tragen, doch auch sie immer ernstlich zu rechte zu weisen. In summa: wir müssen Gottes Bild in seiner Liebe und Treue anziehen, und als neugeborne Kinder auch barmherzig sein, wie der Vater, so können wir auch andere gebären und zu göttlicher Liebe mit ziehen. Sehet nur unter andern Pauli exempel an, welches uns sehr kräftig anweisen und beschämen mag. Er bezeuget von sich 1 Thess. 2, 3. u. f. daß er mütterlich gewesen sei bei ihnen, wie eine amme ihre kinder pfleget, wartet und heget: also habe er herzens lust an ihnen gehabt, und sei willig gewesen, ihnen mitzuerheilen, nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch sein leben, und zwar alles darum, daß er sie lieb gewonnen hatte: nemlich, wie der Herr Jesus, der Erz-Hirte, sein leben für seine schafe gelassen hat, aus liebe zu ihrer seligkeit. Joh. 10, 15. Und 2 Cor. 12, 15. bekennet er: Er wolle fast gern dar

ge

geleget werden für ihre seelen, denn er liebe sie fast sehr, wiewohl er doch wenig geliebet werde; daran er sich doch nicht kehrete, sondern sie dennoch beständig lieb behielte.

Wo nun eine solche liebe in einem Prediger gegen seine Zuhörer ist, wie eines Vaters gegen seine Kinder, oder, wie einer amme gegen ihren säugling; da wird zum wenigsten in etlichen eine treue gegen liebe erwecket werden. Da werden doch einige seelen gefangen und erweicht werden, daß sie ihm gleichsam in sein herz sehen können, wie es vor göttlicher liebe und begierde nach ihrer seligkeit brenne, wieweil seine worte und werke von solcher treue brünstig sind, daß sie auch andere anflammen und zu Gott ziehen. Da ist denn der Zuhörer schuldigkeit, einem solchen, der kein mietling ist, mit aller christlichen aufrichtigkeit zu begegnen, gleichwie sie der fremden stimme nicht hören, noch ihnen folgen sollen. Solche sollen billig zwiefacher ehre werth gehalten werden, wenn sie so treulich im Wort und Lehre arbeiten. 1 Tim. 5, 17. Was sie nur können thun, damit sie seine seele mögen erfreuen, das sollen sie nicht unterlassen. Ja, die göttliche Liebe wird es ihnen nicht anders zulassen, wo sie anders in ihnen rechter art ist; sie werden nicht ruhen, sie haben denn ihre gegen treue an ihm bewiesen. Derjenige treue Knecht Christi, der seine liebe gegen die Thessalonicher vorhin so herzlich beschrieben, rühmet anderweit von den Galatern: c. 4, 14. 15. daß sie ihn aufgenommen als einen Engel (oder Boten) Gottes, ja als Christum Jesum: wenn es möglich gewesen wäre, sie hätten ihre augen ausgerissen und ihm gegeben. Welch ein trost mag ihm das gewesen sein unter seinen trübsalen! So soll es noch billig sein

sein

sein bei recht christlichen Gemeinden, und wo das Evangelium in der kraft verkündigt wird, muß sich zum wenigsten einige solche frucht finden; und alsdenn genießt der ackermann der fruchte am ersten, zu seinem Trost über aller noht und mühe, die er angewendet hat. Selig ist der, der nur mit thranen im glauben auf hoffnung säet, der wird endlich doch mit freuden ernten, und seine garben einmal bringen dem HERRN zum ewigen lob!

3. Wiewohl man nun nicht meinen sollte, daß bei liebreichen Zuhörern die ermahnung zum Frieden nöthig wäre; so gibt doch die erfahrung, daß satan auch wohlmeinenden seelen hierin nachstelle. Denn die grosse verderbniß des menschlichen herzens erfordert auch bei Befehrten, daß ihnen ihr zustand immer entdecket, und die fehler oder abweichungen gezeigt werden. Noch vielmehr brauchen die übrigen in der gemeine scharfe zurechtweisungen und bestrafung. Diese aber gefallen dem bösen fleisch so gar nicht, daß auch wohl bisweilen Paulus bekehrte leute fragen mußte: ob er denn also ihr feind worden wäre, daß er die wahrheit gesagt? Gal. 4, 16. Wenn nun redliche seelen alle gute erinnerungen noch mit dank annehmen, und in gutem vertrauen mit dem Lehrer, der es so herzlich gut meinet, stehen bleiben; so ist ihm kein geringer Trost. Dabero Paulus billig drittens erforderte den seligen Frieden, der ihn trösten solle. Zwar müssen auch Christen unter einander selbst dem Frieden nachjagen, so gar, daß sie ohne denselben und die Heiligung den HERRN nicht sehen werden. Ebr. 12, 14. Und diese Einigkeit der menschen unter einander ist eine selige frucht des Evangelii, und ein theurer Trost eines Evangelisten, dazu er auch stets zu ermahnen hat.

hat. Aber noch viel näher ist der Frost, wenn auch sonderlich Zuhörer mit ihrem Vorsteher wohl harmoniren und einstimmen, und zwar in lauter Gutem und in dem Werk des HERRN, das sie allerseits suchen und treiben sollen. Der grund aber muß erst richtig sein, nemlich die wahre Einigkeit des Geistes. Die seelen müssen zuvor durch göttliche kraft der wahrheit gefangen und überzeuget sein, und im Glauben also ohne heuchelei stehen. Sie müssen nur suchen, was Christi ist, und der Lehrer muß ebenfalls ihnen in solchem lautern sinn und wandel nach Jesu Christo vorgehen und leuchten. Alsdenn findet sich die göttliche Harmonie oder Einigkeit des Geistes von selbst, und erkennen fromme Zuhörer ihren rechtschaffenen Lehrer in seinem göttlichen grund und sinn gar wohl, gleichwie sie hingegen eines mißlings stimme fliehen. Diese göttliche Einträchtigkeit aber wird im stande des Friedens immer vester, und läffet keinen streit, neid, widerspruch und dergleichen zu, sondern ist ein grosser Frost und Segen.

Hingegen verrathen sich falsche Zuhörer gar bald, daß sie der Wahrheit nicht gehorchen wollen, wenn sie über einen treuen Prediger, der gleichwohl das Wort der Wahrheit recht theilt, allerhand vorwürfe und zweifel erregen, seines ernstes spotten, und wohl gar widersprechen, lästern, andere mit aufheßen, ihn für einen irrg Geist ausruffen, u. s. w. Welches alles solche böse leute nicht thäten, wenn der Prediger ein irrg Geist wäre, und ihnen vorpredigte, wie man fressen und saufen solte. Mich. 2, 11. Dieses elend aber kan nichts anders als seuffzen und schreien vor GOTT erwecken, und das ist denn ihnen nicht gut, die es also aussprechen, wenn einer sein amt mit seuffzen thun muß. Ebr. 13, 17. Wo
aber

aber die frucht des Evangelii sich in Liebe und Frieden bei den seelen, oder doch den meisten, äussert, das erquicket leib und seel, und erfrischet die gebeine. Der Lehrer fasset einen muht, die Wahrheit immer treulich zu verkündigen, und kan mit grosser zuversicht zu solchen reden. Seine treue und fleiß wächst immer mehr, und er thut alles mit freuden und dankagung vor Gott, seinem Herrn und Meister. Ja diejenige kinder des Friedens, so unter dem haufen sind, können almählig die andern beschämen und überstimmen, welche etwä noch nicht sich bequemen wollen. Was ist das nicht für ein Trost! Nun auf solche christliche weise sollen billig alle rechtschaffene Zuhörer ihre Lehrer trösten und stärken. Des weiset sich gar bald aus, ob ein mensch selber durch Glauben der Wahrheit den rechten göttlichen Trost des Evangelii im herzen herrschend hat. Denn wo diß ist, da wird er auch seinem nächsten ein Trost, und erfreuet ihn mit seinem christlichen bezeigen. Ist er aber noch ein harter dorn und unfruchtbare distel, so wird er auch andere stechen und betrüben: denn ein guter baum bringt nur gute fruchte, ein fauler aber nimmermehr.

Ich schliesse demnach diese Erinnerung mit Paul: Phil. 2, 1. Ist bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit; so erfüllet meine freude, daß ihr eines sinnes seid, gleiche Liebe habet, einmühtig und einhellig seid. Habt ihr selbst an euren herzen erfahren, wie wohl dem sei, der in Gottes und des nächsten Liebe stehet, wollet ihr zum wenigsten gern gemeinschaft mit eurem treuen Seelen-Hirten haben, und eben desselben Geistes theilhaftig werden; so werdet ihm ein

ein
woh
le zu
daß
Klein
ihm
lich
bei a
wege
hen l
ge le
len i
er de
lang
erleb
Füh
ihne
des e
könt
einst
Tro
den.

E
Er f
so v
Zuh
was
schie
von
gier

ein Trost in seinem amt. Lasset euch keinen argwohn, böß geschwätz, verleumdung und arge urtheile zum mißtrauen und unfrieden erregen. Sehet zu, daß ihr mit ihm eins gesinnet werdet, und eben das Kleinod suchet, dem er nachjaget. Siehe, so wird ihm alles leicht werden bei euch, daß er sein amt redlich wird können ausrichten. Solte es aber nicht bei allen sich also finden, so muß ein Prediger deswegen sein vertrauen nicht wegwerfen, und alles gehen lassen, wie es geht; sondern sich darunter so lange leiden, als ein guter streiter Jesu Christi. Wollen ihm menschen nicht zum Trost werden, so wird er desto reichern Trost von Gottes Haus selbst erlangen, und doch endlich einigen sieg über das böße erleben. Diejenige aber, welche ihre aufrichtige Führer an statt des Trostes betrüben, und ihr werk ihnen sauer machen, berauben sich selber muhtwillig des ewigen Trostes, den sie mit ihren Vorgängern könten genieffen. Sie werden mit dem reichen mann einst solche und andere Gläubige um einen tropfen Trostes anruffen, und dessen wohl nicht würdig werden. Davor Gott alle menschen bewahren wolle!

Der II. Theil.

Denkhet aber jeso mancher, der es höret: Si, was hilft michs, daß ich den Prediger trösten soll? Er soll ja mich trösten, und nicht ich ihn. Siehe, so vernehmet nun weiter, wie eben auch aufrichtigen Zuhörern alles zum Trost geordnet und gemeinet sei, was nur an ihnen von göttlichen Werkzeugen geschiehet. Denn sie können einen Trost haben (1) von der Lehrers Arbeit, (2) Ermahnung, (3) Resgierung. Man gebe nur auf jedes rechte achtung,

B

so wird sich der Trost gewislich finden, da mans nicht meinete.

1. Trost ist erstlich für Zuhörer in der Lehrer arbeit darinnen, weil alles jenen zu gute geschehen muß, was diese thun. Die arbeit ist insgemein zweierlei, eine leibliche und geistliche. Zu leiblicher handarbeit sind Prediger eigentlich nicht berufen, und bei den heutigen umständen haben sie sich, ausser dem höchsten nothfall, billig deren zu enthalten. Denn wer Gottes Wort lehren soll, der kan keiner andern arbeit warren. Sir. 38, 25. Aber deswegen darf niemand denken, als ob sie gar nichts, oder doch sehr leicht zu arbeiten hätten. Denn es gibt auch eine geistliche gemüthsarbeit, die tausendmal schwehret, als ackern oder sonsten hart arbeiten. Das kan einer erkennen, der gerne andächtig beten will, und alle fremde gedanken dabei meiden, wie sauer es ihm da oft wird. Noch viel schwehret aber ist die ganze verrichtung eines treuen Hirten, der es recht mit dem amt meinet. Arbeit ist es ja, wenn ein Seelsorger muß für seine schafe unermüdet wachen, und zusehen, wie ihre seelen stehen, ob sie auch dem Wort folgen, was vor fruchte sie zeigen, in was vor versuchungen sie etwa stehen, was sie an der Gnade hindere, und dergleichen unzehliche umstände mehr. Dazu muß ihn sonderlich treiben die obliegende schwehre verantwortung, weil er vor Gottes gericht einst rechenschaft von den seelen geben muß, und Gott ihr bluc oder geistlich leben wird von seiner hand fordern, wo ers verwahretlos hat. Ezech. 3, 18. und c. 33, 8. Arbeiten muß er auch im inwendigen kampf über ihrer seligkeit, da er so manchen kummer ausstehet, wo es nicht vort will, und allerhand

an

anfechtungen von zweifel, furcht, eifer und dergleichen ihn bestürmen, ja auch wohl böser leute wie verstand, spott, urtheile, argwohn und dergleichen; dawieder er stets zur rechten und linken streiten muß.

Dazu kommt, daß ihm das ringen und beren für die ganze gemeine obliegt, da er wohl etwa, wenn ers recht meinen will, manche schlaflose nächte hat, manche stunde im gespräch mit Gott wegen seiner Zuhörer zubringt; da er manche strafe suchet zu verbiten, und wenn er vom heiligen Geist zum Priester gesalbet ist, auch vor den rish tritt, und das volk in Jesu Namen versöhnet. Von solcher Arbeit zeugete Paulus, daß er sie auch für bekehrte schuldig sei, damit sie vortgehen, und nicht wieder verführet werden möchten. Ich lasse euch wissen, sagt er, welch einen kampf ich habe um euch und um andere, daß ihre herzen ermahnet und zusammen gefasset werden in der Liebe, u. s. w. Col. 2, 1. 2. Und an die Phil. 1, 30. berufft er sich auf sie, daß sie seinen kampf an ihm gesehen hätten, und nun von ihm hörten. Ja, er erinnert auch andere, wie er das Evangelium Gottes nicht anders gesagt habe, als mit grossen kämpfen. 1 Thess. 2, 2. Das mag ja arbeit sein!

In summa: Ein Zuhörer soll seines Lehrers arbeit, wenn er anders rechtschaffen ist, ansehen als eine rechte geburtsarbeit, welche sonst in der natur die schwehrste und gefährlichste ist. Denn es ist auch eigentlich ein solch beständig ausgebaren zu dem neuen Leben oder Befehrung der seelen, das mit lauter ernst, seuffzen, ringen und ängsten meist geschiehet. Als denn Paulus abermal ohne eiteln rühm von sich zeuget: Er gebäre sie mit ängsten (oder rechten kinder-schmerzen und wehtagen) bis daß Christus

in ihnen eine gefalt gewinne, Gal. 4, 19. damit er sie zeuge durchs Evangelium. 1 Cor. 4, 15. Alle diese und andere innerliche arbeit sollen Zuhörer dankbarlich erkennen, und ansehen, als einen grund ihres wahren und ewigen Trostes, ob sie schon davon wenig gewahr werden, denn es bricht davon nicht viel aus oder fällt in die äusserliche sinnen, was heimlich vor Gott im kämmerlein der seelen zu gut geschieht, wenn ein Hirte nur das sucht, was Jesu Christi ist. Denn durch solche arbeit des geistes wird ihnen viel Heil geschaffet in der kraft Christi, und der kampf und sieg des Glaubens leichter gemacht. Es wird ihnen Gnade zur Bekehrung und Erleuchtung erbeten, die verführungen und versuchungen werden von ihnen abgewendet, oder doch so gemildert, daß sie alles wohl ausrichten können. Sie erlangen durch solche fürbitte immer neue Gnade, neuen Trost, neu Leben, Licht und Heil, wo sie es nur brauchen wollen. Ist das nicht eine gnugsame tröstung für alle, die es nur suchen und wünschen?

2. Von der äusserlichen arbeit eines treuen arbeiters in Gottes Weinberg ist noch viel weniger zu zweifeln, daß sie tröstlich sei. Zwar glaubens diejenige eben nicht, welchen alle erinnerungen und gewissen-rügungen verdriesslich fallen, entweder aus hoffart, oder weil sie die sünden zu lieb haben. Aber wahrlich! wer recht klug will sein aufs gute, dem kan nichts tröstlicher werden, als gute vermahnungen. Wie es denn hier heisset: Erkennet, die euch ermahnen. Ermahnen aber ist eigentlich, wenn die allgemeine Lehre Gottes insonderheit auf die seelen gedeutet, und ihnen gewiesen wird, wie sie solchen Willen Gottes zu ihrer bewahrung, stärkung und besserung anwenden sollen, daß sie zur fol-

ge

ge au
che
blut
tod.
lassen
Fünff
noch
zen a
Gere
de, w
den
lezeit.

W
neml
sündi
hatte
plicin
bist
that
von
Wor
ihn n
sirt e
nein,
und g
davor
Gnad
und e
leben
gen,
lich n
den.
erinn
darin

ge aufgemuntert und willig gemacht werden. Solche Wirkung des heiligen Geistes ist zwar fleisch und blut ungelegen und unangenehm, denn es gilt seinen tod. Aber die arme seele soll es ihr desto lieber sein lassen, weil es ihr ewiges Heil befördert, und lauter künftiger Trost dahinter verborgen ist, ob sie ihn schon noch nicht siehet. Denn der Glaube, wo er im hertzen als ein Licht scheint, da zeigt er, wie gut es die Gerechten werden haben, wie wohl ihnen sein werde, wenn sie treulich gefolget haben. Da hat man den Trost wie gegenwärtig, und hoffet das beste als lezeit.

Ein exempel kan hierin ein grosser König sein, nemlich David. Der hatte sich einst schwehr verfühndiget, und wußte es auch wohl, was er gethan hatte. Dennoch ermahnete ihn Nathan, und applicirte Gottes Wort insonderheit auf ihn: Du bist der mann des todes! 2 Sam. 12, 7. Was that David hiebei? Wiese er etwa den Propheten von sich, und sprach: er wußte ohne dem Gottes Wort wohl? Verfolgte, verspottete oder verwarf er ihn wegen dieser vermahnung? Zankte und processirte er wohl wieder ihn, als einen injurianten? O nein, er demüthigte sich treulich, bekante seine sünden, und ging in wahre busse ein. Was hatte er aber davon, daß er sich so beugete? Lauter Trost und Gnade. Denn der Herr nahm seine sünde weg, und er durfte nicht sterben. v. 13. Sehet da ein lebendiges exempel, wie einer seele alle vermahnungen, ja auch die schärfste bestrafungen können tröstlich werden, wenn sie bußfertig angenommen werden. O so fürchtet euch denn vor keiner heilsamen erinnerung! Beschwehret und beklaget euch doch nicht darüber, wenn euer gewissen gerüget, und die sünden

den ins licht gestellet werden. Zurnet und zanket nicht mit dem Boten Gottes deswegen, sondern erkennet ihn, wenn er euch vermahnet. Ja, wenn ihn auch der heilige Geist treibet, zu rechter zeit und zur unzeit zu strafen, zu vermahnen und zu drängen; 2 Tim. 4, 2. so haltets für einen guten anfang und Gnade eures ewigen Trostes.

Saget mir, was hilfe es euch einmal vor Gottes gericht, wenn euch ein Prediger in euren kurzen lebens-tagen aus menschen-furcht, oder um zeitlichen nutzens willen noch so sehr geheuchelt, eure sünden zugedeckt, oder doch übersehen, und euch sicher gemacht hätte, als könntet ihr doch wohl bei allen euren heucheleien in den himmel kommen? Würde auch dieser trost bestehen, und mit euch vor Christi Richterstuhl treten? Würdet ihr so denn nicht solche leidige tröster verfluchen, die euch so jämmerlich verführet hätten? Hingegen werdet ihr Gott nicht ewig dafür loben, wenn ihr hier in der Gnadenzeit ernstlich seid erinnert und zur buße gebracht worden, wenn man euer böses wesen nicht geschonet, sondern so lange an euch gearbeitet, bis ihr besser worden seid. Das ist hernach ein ewiger Trost und eine gute Hoffnung durch Gnade! Sehet nur auf den rechten grund des göttlichen Trostes, so werdet ihr euch des nicht weigern, der zu euch redet. Niemand wird recht getröstet werden, als der erst recht leid gerrungen hat über seine sünden. Matth. 5, 4. Niemand ist fähig einer ewigen freude und erquickung, der nicht in diesem leben sich bekehret und erst trostlos gewesen ist: gleichwie niemand gekrönet wird, er kämpfe denn recht. Wollet ihr nun ewig erquicket sein, so lasset euch keine erinnerung zu scharf, keine überzeugung unangenehm sein.

3.
wenn
tung
recht
unsel
sein
te an
mal
chun
nigst
nicht
uns
sich
über
in w
3. W
eine
mer
hero
hau
ger
nens
sen
ge
Prei
er gu
sie su
derli
man
tage
nug
ist a
Gd

3. Endlich ist auch kein geringer Trost für Seelen wenn sie recht göttlich regieret werden: in betrachtung die meisten ja für sich selbst zu ungeübt sind, recht Gott-gefällig zu wandeln; daher ist es eine unschätzbare Gnade, wenn man jemand hat, dem man sein gewissen anvertrauen und ausschütten, auch gute anweisung, rath und that genießen kan. Sintermal im christlichen leben so manche anstöße, versuchungen und scrupel vorkommen, darinnen sich die wenigste selber helfen können. Demnach muß uns nicht wundern, wenn auch das vorstehen der Lehrer uns als ein Trost angepriesen wird. Zwar wird sich kein treugesinnter Knecht Christi unterstehen, über des Herrn erbeith zu herrschen, oder gar in weltliche regierungshandel zu mengen. 1 Petr. 5, 3. Aber in geistlichen angelegenheiten ist gewislich eine gute anführung höchstnötig und tröstlich, ja einer gnadenhungrigen seele die größte freude. Daher auch der Geist das amt eines Lehrers darin hauptsächlich sehet, daß er sie Führer oder Vorgeser nennet. Ebr. 13, 7. 17. An einem exempel könsens auch einfältige besser fassen, und zwar bei diesen gefährlichen zeiten. Wenn Gott eine landplage schicken solte, da alles bunt überginge, und ein Prediger nähme sich der heerde so treulich an, daß er gute ordnung unter ihnen hielte, und möglichst für sie sorgete, ihnen in allen nöhten beistünde, und sonderlich herzlich für sie betete; würde das nicht jeder mann lieb sein und nutzen? Nun sehet, in ruhigen tagen ist solche fürsorge der seelen eben so noht und nutz, wenn ihr sie nur recht brauchen woltet, darum ist auch hierin ein grosser Trost verborgen.

Wir müssen aber dieses alles ansehen als eine Göttliche Sache, die von Gott und in Gott gescheh

sehen muß, ob es schon menschen thun. Denn es heißt: Sie sollen vorstehen in dem Herrn, das ist, in göttlicher Kraft, Trieb, Gnade, Regierung und Stärkung. Ein Prediger soll sein wichtig amt nicht aus eigenem gut-dünken führen, nichts auf seine kräfte wagen, seine weissagung oder lehre nicht aus menschlichem willen hervor bringen, denn das ist ohne Gott. Sondern er soll seine natürliche ohnmacht und blindheit erkennen, Gott klagen, und Gnade suchen, auch sich als ein werkzeug hingeben und aufopfern, daß Gott in und durch ihn rede und thue, was ihm wohlgefällt. Alsdenn merken und erfahren auch die Zuhörer erst, daß Gott durch einen solchen mit ihnen handele, und werden zur folge kräftig bewogen. Denn was in Gott geschieht, das hat seine wirkung entweder zum tod oder zum leben, es kommt nicht leer wieder. Also bezeugte Paulus an eben diese Thessalonicher im 1 cap. v. 5. Unser Evangelium ist bei euch gewesen, nicht allein im Wort (oder blosen buchstaben und schall, daß wir euch nur so etwas zum schein hergesagt hätten als mietlinge) sondern beide in der kraft und in dem heiligen Geist, und in grosser gewißheit, dabei er sich auf ihr eigen gewissen beruffet. Dahero geschieheth es denn, daß es auch gehorsame Zuhörer also als göttlich annehmen, wie er c. 2, 13. schreibet: da ihr empfanget von uns das Wort göttlicher Predigt (indem in Gott zu euch geredet worden, nicht mit menschen-stand und eigenen erfindungen) nahmet ihrs auf nicht als menschen wort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, (denn ihr fühletet wohl, daß es etwas göttliches war) welcher auch wirket in euch, (inwendig dem Wort zeugniß gibt) die ihr gläubet. Was
das

das v
also
das v
ewige
lerne
mer v
verth
Wor
W
lich a
vor
beide
wird
Gen
sich d
durch
auch
ihn v
Cor
Wir
euch
zu
euch
sen,
wer
gar
für
nen
mit
allen
JE
2
für

das vor einen überschwänglichen Trost gebe, wenn also im Geist Gottes gearbeitet wird an den seelen, das wünsche ich allen zu erfahren. Es ist wahrlich ewiges Leben, wenn sie also an den Sohn Gottes lernen glauben, ja es ist ein ewiger Trost, der nimmer vergehet. Alle zeitliche tröstungen, wohlkuste, vortheile, ehren, vergehen mit der zeit; aber Gottes Wort und Trost bleiben in ewigkeit.

Wenn nun Zuhörer also das Wort ganz williglich annehmen, und der Lehrer in der wahrheit selbst vor Gott stehet; was kan anders folgen, als daß beiderseits lauter Gnade, Heil und Trost genossen wird? Es entziehet alsdenn eine wahre geistliche Gemeinschaft zwischen beiden Theilen, und fänget sich die Seligkeit schon hier in und unter ihnen an durch lebendigen Glauben. Diß ist so gar gewiß, daß auch keine trübsal solchen Trost hindern kan, sondern ihn noch mehr stärket. Denn so schrieb Paulus, 2 Cor. 1, 6. daß alles den Zuhörern zum Trost gedeihe: Wir haben trübsal oder Trost, so geschiehet es euch zu gut. Ist's trübsal, so geschiehet es euch zu Trost und Heil: Ist's Trost, so geschiehet es euch auch zu Trost und Heil. // Weil wir wissen, daß wie ihr des leidens theilhaftig seid, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig sein. So gar ist lauter Trost und Heil von redlichen Hirten für Zuhörer zu erwarten: Denn ein solcher will keinen Trost für sich allein behalten, er hat gern auch mit seinen schafen ihn gemein, und freuet sich unter allen leiden, wenn sie nur leben und volle gnüge bei Jesu finden.

Als Lamech dort unter dem fall seinen sohn Noa für den Messiam hielt, brach er vor freuden aus:

Der wird uns trösten in aller unser arbeit auf erden, die der HErr verfluchet hat; 1 Mos. 5, 29. Vielmehr kan man in der wahrheit sagen von Jesu Christo und seinem Wort, das wird euch trösten, ihr mühselige, in und bei eurer arbeiteligkeit. Ihr sollet unter derselben den grössten Trost bei ihm finden, euch zu gut will er euch Evangelisten senden, und Hirten nach seinem herzen geben. Und ach! daß ihrer nur viel möchten in diese grosse Ernste ausgestossen werden! Ach daß alle emsig dar- um beteten! Ach, daß es alle mit dank und gehorsam erkenneten, wenn an ihnen gearbeitet wird in dem HErrn! Selig ist, der sich dazu lässet erleuchten, und die rechte göttliche Erkenntniß in sich wirken, was GOTT an ihm thue, der wird reichen Trost von seinem Hause haben, und in allen nöhten getröstet werden, wie einer von seiner Mutter getröstet wird. Dahingegen alle ungehorsame sich selbst des zukünftigen Trostes berauben, daß sie ihn nicht sehen können.

Nun der GOTT der Geduld und des Trostes gebe auch euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander nach Jesu Christo, (und mit euren Hirten eins werdet) auf daß ihr einmühtiglich mit einem munde lobet GOTT und den Vater unsers HErrn Jesu Christi.

Amen, amen!

GOTT allein die Ehre!

Ge

Gebet.

Aus des Aut. Parad. Lust-Garten p. 534.

Nach! HErr Jesu Christe! der du
 kommen bist, und hast im Evange-
 lio verkündiget den Frieden denen, die
 nahe und ferne waren, mache uns doch
 auch fertig, solch Evangelium des Frie-
 dens recht zu treiben. Laß es uns zu-
 vörderst selber in unsern seelen suchen,
 und darnach ringen, daß wir dessen
 theilhaftig werden. Richte unsere füße
 auf solchen Friedens-weg von dem un-
 ruhigen sünden-weg der thörichten
 welt und des verführischen fleisches.
 Bewahre uns alle vor dem falschen
 Evangelio der vernunft und heuchelei,
 welches so viele arme menschen er-
 dichten, sich und andere sicher und
 leichtsinnig zu machen, und also deine
 Evangelische Verheissungen ihnen oh-
 ne wahre demühtigung und ordnung
 frech zueignen. Laß uns ja nimmer-
 mehr theil nehmen an dem schädlichen
 stuhl

stuhl, der dein Gesetz übel deutet. Da-
 gegen schreibe du einiger Meister dein
 eigen neu Gebot in unsere Herzen, und
 gib es in unsern Sinn, nemlich die rech-
 te Liebe des Glaubens rein, die nur
 dich allein zu gewinnen suche. Laß uns
 alles andere für Kohl halten gegen dei-
 ne überschwängliche Erkenntniß, dar-
 nach laß uns nur sehnen, umkehren,
 und als Kindlein dein Reich empfan-
 gen. Um deswillen laß uns gern alles
 verlassen und verschmähen in der Welt,
 daß wir nur dich gewinnen, und diese
 kostbare Perle erreichen. Ach! schleuß
 uns auf diß verschlossene und versie-
 gelte Buch deines Evangelii, der du
 Davids Schlüssel hast, und wirke in
 allen dadurch Buße und Glauben zur
 Vergebung der Sünden in deinem Na-
 men. Damit wir also das Evange-
 lium der Herrlichkeit lebendig erfah-
 ren, und alle Schätze deines Reichs
 nach einander in der Ordnung genieß-
 sen, und unser Herz ganz voll deines
 Lichts

Lichts werde, wenn dein Glanz in
 und über uns aufgehet. So mache
 nun lichte, wo es finster ist, überwin-
 de selbst, was sich noch in und ausser
 uns nicht vor dir beugen will. Recht-
 fertige deine lautere himmlische Wahr-
 heit wieder des feindes list und macht,
 und wehre allen verführungen und
 kräftigen irrthümern des wieder-
 christis und aller seiner boten. Dage-
 gegen gib dein Wort selbst mit grossen
 schaaren Evangelisten! Gib Erkent-
 nis des Heils dem armen volk, und
 bereite dir genug Werkzeuge deiner
 Herrlichkeit, auf daß du erscheinst
 denen, die im finsterniß und todes-
 schatten sitzen, und die zerrüttete men-
 schen auf den weg des Friedens rich-
 test. Dadurch werde Dir alle Weis-
 heit und Stärke wieder gegeben, so
 Dir im fall geraubet war, samt allem
 Heil, Sieg und Leben über uns alle,
 und durch uns alle, und in uns allen,
 amen, Hallelujah, amen!

Ein

Ein bewegliches Bitt-Lied zu JESU CHRISSTO

für die
Lehrer und Zuhörer.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!

1. Für die Lehrer.

D Jesu Christe, Gottes Sohn, du Mittler, Heil
und Gnaden-Thron! Du sitzest dort zur Rechten
des Vaters in der Herrlichkeit, und gönnest uns
in dieser zeit, daß von den treuen Knechten, die du
uns schickst, du Seelen-Hirt! dein Wort uns vor-
getragen wird, und sammlest uns durch deren amt
zu deiner Kirchen insgesamt. Herr Jesu Christ!
ich bitte dich demüthiglich, gib Gnade, und erhöre
mich!

2. Regiere sie durch deine Gnad, daß sie auf rech-
tem weg und pfad der reinen Wahrheit bleiben, und
daß sie alle, die sie hör'n, im glauben recht zu Gott
bekehr'n und zum gehorsam treiben; es ist kein
stand, dems teufels list und haß so sehr zuwieder ist,
als das Lehr-amt, drum schütze du, und lege denen
kräfte zu, Herr Jesu Christ! die durch dein Wort
an allen ort zerstörn des teufels list und mord.

3. Gib deinen Dienern Flugheits-wis, so viel zur
Geistes Weisheit nüz, vorsichtigkeit in werken: gib,
daß ein jeder ohn verdruß erst lerne, was er lehren
muß, wenn er will andre stärken: regiere sie durch
deinen Geist, der selbst ein Wahrheits-Lehrer heißt,
daß

daß sie an Gottes statt und ort nichts reden als nur Gottes Wort: Herr Jesu Christ! laß sie von dir recht nach gebühr erst lernen, was sie tragen für.

4. Gib, daß von ihnen deine Heerd mit aller treu geweidet werd, die du mit Blut erworben, aus recht aufrichtigem liebes-sinn, ohn ehrgeitz, stolz, genieß-gewinn, da mancher bei verdorben: laß einig feur herz, mund und hand, daß aller fleiß werd angewandt mit lehr, exempel und gebet, und laß sie steht an dessen statt, Herr Jesu Christ! dem auf dreimal, dein mund befahl, zu weiden deiner Heerden zahl.

5. Gib, daß sie halten gute wacht, und nehmen jede seel in acht, die ihnen anbefohlen; weil Gott dafür am end-gericht, da er das letzte urtheil spricht, wird rechenschaft einholen: Laß sie zuvor selbst wacker sein, und üben das ohn falschen schein, wozu sie andre muntern auf im rechten Christen Lebens-lauf. Herr Jesu Christ! gib, daß sie rein uns schenken ein, daß sie nicht selbst verwerflich sein.

6. Denn wo sie wollen, daß ein herz zu guten werken ohne scherz sich eifrig soll entzündend; so muß in allem, was man thut, zu erst des Geistes feur und glut bei ihnen selbst sich finden: vermahnen sie, so muß auch das von ihnen selbst ohn unterlaß mit allem fleiß zu erst geschehn, was sie von andern wollen sehn. Herr Jesu Christ! gib treue leut, die allezeit zur weinbergs-arbeit sein bereit.

2. Für die Zuhörer.

7. Eröffne auch des herzens pfort bei den Zuhörern, daß dein Wort als Saame recht bekleibe; und daß ein jeder deinem Geist im glauben recht gehorsam leist, auch best in hoffnung bleibe: gib, daß das

das Wort aus deinem mund in seinem guten herzens grund ein jeder Hörer so bewahr, als eine theure Beilags-waar. Herr Jesu Christ! vergib die schuld, gib Gnad und Huld, daß dein Wort frucht bring in geduld.

8. Gib, daß ein jeder reine Lehr mit andacht und mit nutzen hör, daß unglaub nichts zernichte; daß manchen nicht zur strafe dort das hier gehörte Glaubens-Wort am jüngsten Tage richte. Du sagst ja zu, und mußt gestehn, dein Wort soll nimmer leer abgehn; drum sei der zusag eingedenk, daß sich das Wort ins herze senk. Herr Jesu Christ! gib Gnad dabei, daß gut gedeih beim pflanzen und bei gessen sei.

9. Laß aus den acker nicht die saat, das Wort nicht aus des herzens statt die höllen-raben rücken; räum wohlust-dornen über seit, brich alle felsen-härtigkeit, daß sie die frucht nicht sticken: befeuchte selbst die herzens au mit deinem Himmels Gnaden-thau, damit man immer seh und merk die rechte ernte guter merk. Herr Jesu Christ! greiff's selbst mit an, du bist der Mann, der gute fruchte schaffen kan.

10. Verknüpfe mit dem Liebes-band zusammen herzen, mund und hand der Lehrer und Zuhörer, daß sie fein vest zusammen stehn, und insgesamt entgegen gehn dem höllschen frieden-störer: daß sie sein einig im Gebet, vornehmlich an der heiligen Statt, auch sonst im ganzen lebens-lauf, und richten sich einander auf. Herr Jesu Christ! erhöre du, gib fried und ruh, und sprich das amen selbst dazu.

E N D E.

154749

ULB Halle
002 625 857

3



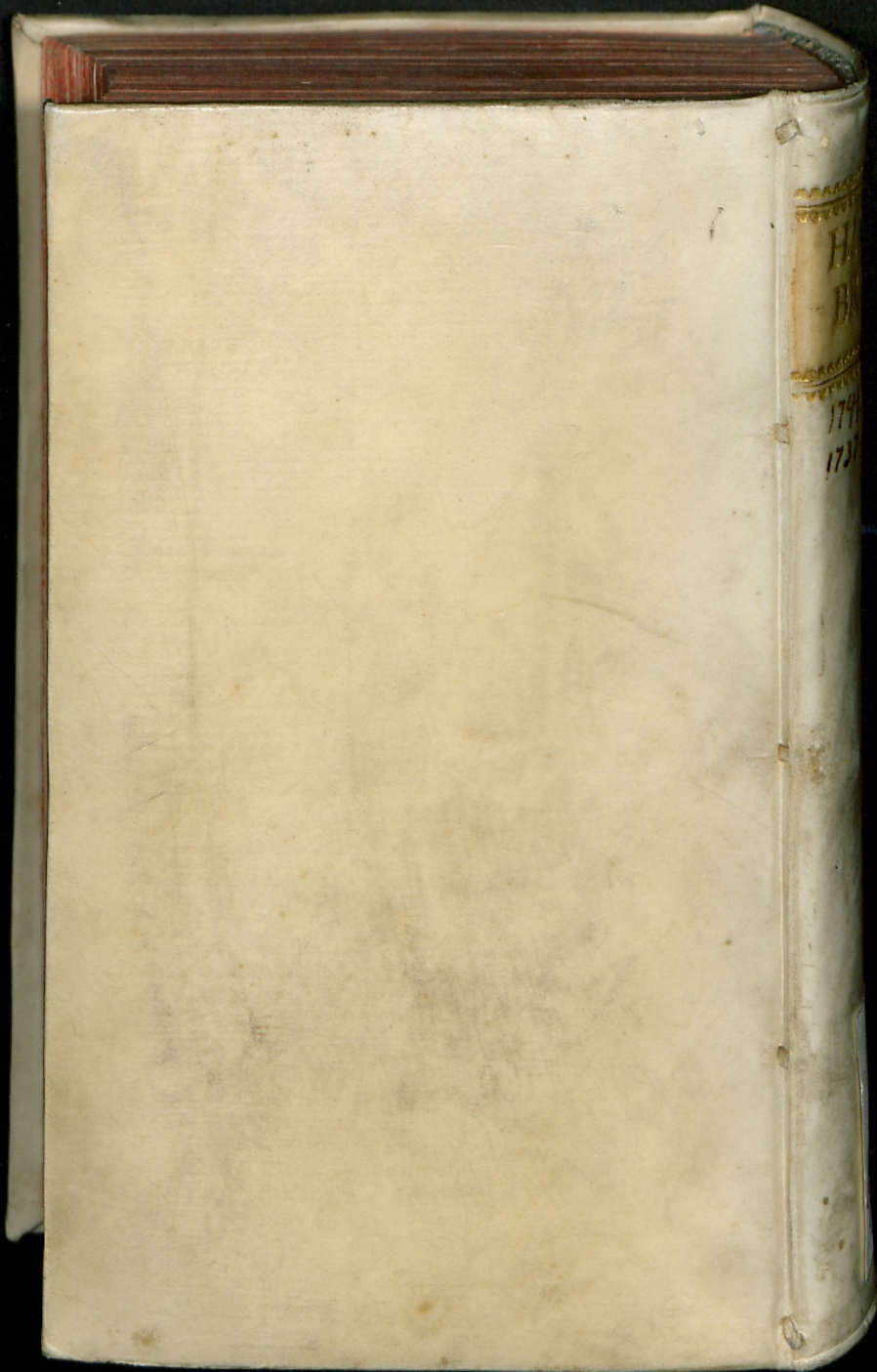
Sk

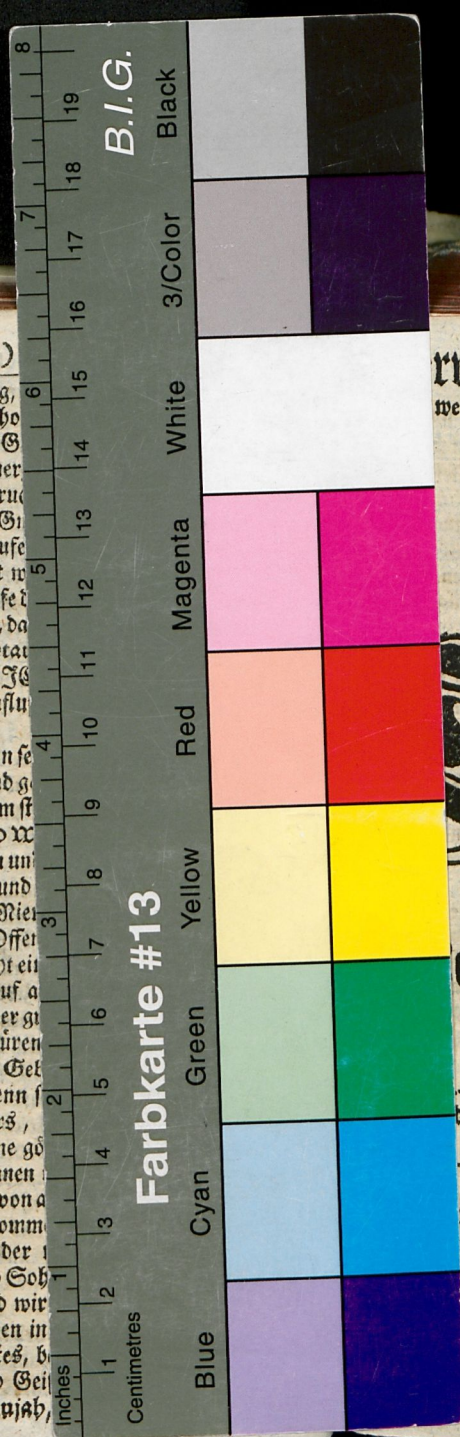
AB 154749

R

81.







rrn Gottfried Arnolds sel.
weil. Königl. Preuss. Inspectoris zu Perleberg,

Erweckliche

Gross-Rede

von dem

Göttlichen



ross,

welchen

rechtschaffene

Lehrer und Zuhörer

an einander haben,

aus I. Thess. 5, 12.

den in dem Anhang zu des sel. Autoris Erfahrungs-Lehre von p. 161. bis 175.

Matth. 9, 37. 38.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Die Aeste sind groß, aber wenig sind der (treuen) Arbeiter. Darum bittet den HERRN der Aeste, daß er (treue) Arbeiter in seine Ernte sende.

Gedruckt im Jahr Christi, 1740.

ole
7

